

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 19 (2006)
Heft: [4]: Wettbewerb win-a-house.ch : 12 Häuser für heute und morgen

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Inhalt

-
- 4 Aufgabe: Ein Haus für Mark, Sibylle, Max und Meret
 - 6 Projekte: Zwölf Vorschläge für ein Einfamilienhaus
 - 30 Interview: «... nicht radikal genug»
 - 32 Analyse: Kinder unserer Zeit
 - 36 Hüsli und Villa: Als die Grossen noch klein waren
-

Wert und Preis der Architektur

Normalerweise dokumentiert und archiviert Hochparterre Schweizer Gegenwartsbauarchitektur. Beim «win-a-house.ch»-Wettbewerb der Credit Suisse ist das anders. Hochparterre hilft bei einem Projekt mit, das gute Architektur entstehen lässt: Die Bank verlost 2006 – wie schon letztes Jahr – ein Einfamilienhaus. Letztes Jahr war es ein Fertighaus, dieses Jahr hat Credit Suisse Hochparterre beauftragt, einen einstufigen und anonymen Architekturwettbewerb auszuschreiben und durchzuführen. Wir haben uns nicht lange bitten lassen und zwölf junge Teams aus der ganzen Schweiz zur Konkurrenz eingeladen. All diese Büros haben schon kleine bis mittlere Aufträge realisieren können – sind also keine Unbekannten, gehören aber noch nicht zu den Grossen in der Schweiz. Um jüngere Architektinnen und Architekten zu fördern, wurde die Alterslimite der eingeladenen Büroinhaber und -inhaberinnen auf höchstens 40 Jahre angesetzt. «win-a-house.ch» ist also nicht nur Mittel zum Zweck – Architekturförderung und Hypothekengeschäft geben sich hier die Hand. Oder wie es Sandra Maccagnan vom Team Fournier Maccagnan ausdrückt: «Mit «win-a-house.ch» werden ganz viele Menschen für unser Metier sensibilisiert. Der Wettbewerb bietet Gelegenheit zu erklären, dass Architektur einen Wert hat und damit verbunden einen Preis.»

Da bei der Ausschreibung weder die Bauherrschaft noch das Grundstück bekannt waren, haben wir uns entschlossen, den Wettbewerb auf einer 610 Quadratmeter grossen Durchschnitts-Parzelle im tiefsten Schweizer Mittelland, im aargauischen Gränichen zu veranstalten. Aus den zwölf eingereichten Projekten und Haltungen wählte die Jury am 23. März drei. Diese drei Teams vertiefen von Mai bis Oktober 2006 spezifische Bau-themen im Rahmen eines Publikumsspiels unter www.win-a-house.ch. Für das Publikumsspiel entwickeln die drei erstrangierten Architekten im Monatsrhythmus jeweils drei Varianten zu Themen wie Bad, Energie/ Investition, Garten oder Küche. Am 27. Oktober wird ausgelost, welcher Teilnehmer, welche Teilnehmerin des Publikumsspiels mit einem der erst-rangierten Architekten sein eigenes Haus plant und baut.

Der Gewinner oder die Gewinnerin kann unter den drei Entwürfen auswählen und baut mit dem entsprechenden Architektenteam sein Haus auf einem Grundstück seiner Wahl. Die letzte Entscheidung ist also keine architektonische, sondern eine Bauch-Entscheidung des Gewinners. Der Gesamtwert des Hauptpreises des Publikumsspiels beträgt 1,25 Millionen Franken. Er umfasst ein Einfamilienhaus im Wert von 750 000 Franken. Der Restbetrag kann der Gewinner oder die Gewinnerin für den Grundstückserwerb sowie zur Deckung von anderen mit dem Gewinn zusammenhängenden Kosten wie zum Beispiel Steuern einsetzen. Die Bank rechnet mit über 200 000 Teilnehmern aus der ganzen Schweiz, letztes Jahr hatten 125 000 mitgemacht. Roderick Hönig